

WESEL

HAMMINKELN | HÜNEXE | SCHERMBECK

Muziek Biennale

35 Konzerte an 15 verschiedenen Orten – Kleve und Ringenberg werden da zum klingenden Hotspot. **Wir am Niederrhein**



GUTEN MORGEN

Vergnügt in den Tag

Ein Tattoo mit Oma-Motiv?

Das älteste der liebevollen Enkelchen ist just volljährig geworden. Und was macht das glorreiche Kindeskind als Erstes? Es trifft Entscheidungen. Eine davon ist, dass es seine Hautfarbe beherzt um weitere Farbtöne anreichern will. Ein Tattoo muss her, teilt es der Ahnfrau strahlend mit. Die seufzt innerlich und lächelt gleichermaßen intensiv wie interessiert ihrem jungen Gegenüber zu. Der Großmutter drängt sich die Frage nach dem Motiv auf. „Eine Rose mit was drangeschrieben“, entlockt sie der Stammhalterin und hakt darum weiter nach: „Mit dem Namen deines Freundes?“ Gleichzeitig denkt sie, was es doch für ein Glück sei, dass der aktuelle Favorit der Enkelin einen sehr kurzen Namen hat. Doch die schüttelt ihr Haupt. Das fände sie ja superblöd, sagt sie. Was sonst als der Geburtstag des Papas könne so verewigt werden? Nun – der Geburtstag der Großmutter vielleicht?

IN KÜRZE

Drei Neuinfektionen im Kreis Wesel

Kreis Wesel. Die Anzahl der bestätigten Fälle von Infektionen mit dem Coronavirus im Kreis Wesel liegt aktuell bei 1.183 und ist damit um drei Fälle gegenüber Mittwoch gestiegen. Die aktuelle 7-Tage-Inzidenz im Kreis Wesel liegt damit bei 9,8. Die Lage (Zahl der Infektionen/genesen/verstorben): Alpen 18 (18/0), Dinslaken 157 (143/2), Hamminkeln 44 (42/1), Hünxe 31 (28/2), Kamp-Lintfort 114 (93/7), Moers 373 (328/5), Neukirchen-Vluyn 66 (56/3), Rheinberg 83 (69/0), Schermbeck 44 (41/0), Sonsbeck 21 (17/3), Voerde 73 (66/0), Wesel 101 (91/1), Xanten 58 (49/3).

KURZ GEMELDET

Fiat 500 gestohlen. Unbekannte stahlen am Dienstag zwischen 5.55 und 19 Uhr einen roten Fiat 500, der auf einem Pendlerparkplatz an der Friedenstraße in Wesel parkte. Das Fahrzeug hat das Kennzeichen DU-NB 46. Hinweis unter ☎0281/1070.

Brückenprüfung. Von Montag, 31. August, ab 8 Uhr bis Samstag, 19. September, finden weitere Brückenprüfungen auf der Weseler Rheinbrücke statt. Hierzu wird schon am Samstag eine mobile Schutzwand aufgestellt. In dieser Zeit wird in beide Fahrtrichtungen die linke Fahrspur im Bereich der Brückentrage gesperrt. In Fahrtrichtung Wesel wird die Sperrung zwischen 9 und 16 Uhr begrenzt.

IHR DRAHT ZUR NRZ

Redaktion:
Telefon: 0281 33874-30
Fax: 0281 33874-55
E-Mail: lok.wesel@nrz.de
Leserservice:
Telefon: 0800 6060720*
Fax: 0800 6060750*
(*kostenlose Servicenummer)
E-Mail: leserservice@nrz.de

Coronaschutz per CO2-Ampel

Am Berufskolleg startete die Pilotphase eines Gerätes der Weseler Firma Isis IC, das die Qualität der Raumluft misst – und ab einem Grenzwert mit verschiedenen Farben warnt

Von Johannes Kruck

Wesel. Die erste CO2-Ampel am Weseler Berufskolleg wurde gestern passenderweise in einem Klassenraum aufgebaut, in dem der Leistungskurs Gesundheit unterrichtet wurde. Denn das von der Weseler Firma Isis IC entwickelte Messgerät dient dem Gesundheitsschutz, da es die Qualität der Raumluft misst – genauer gesagt den CO2-Gehalt, der Rückschlüsse auf die Konzentration der Aerosole zulässt, die ja in Corona-Zeiten zur Gefahr werden können.

„Sogar das Umweltbundesamt in Berlin ist sehr interessiert an den Ergebnissen dieser Pilotphase.“

Dirk Unsenos, Geschäftsführer

Wie Isis-IC-Geschäftsführer Dirk Unsenos erläutert, sind zunächst zwei Grenzwerte eingestellt, die die Farbe der Anzeige von grün auf gelb und schließlich auf rot wechseln lassen: „Wir haben die Werte 1500 und 2000 Parts per Million eingestellt“, so der 59-Jährige, der veranschaulicht: „Der zweite Wert entspricht 0,2 Prozent CO2 in der Raumluft.“ Zum Vergleich: Normalerweise liegt der CO2-Gehalt bei etwa 0,04 Prozent. Ohne ausreichende Belüftung und zeitweises Verlassen des Raumes ist das Infektionsrisiko deutlich höher. Nur wann ist der kritische Zeitpunkt erreicht?

Kliniken eingebunden

Gemeinsam mit dem Berufskolleg, dem Andreas-Vesalius-Gymnasium sowie dem Klinikum Altenburger Land wurde nun das Pilotprojekt gestartet. Auch die Gesamtschule Schermbeck und die Grundschule am Fustenberg in Wesel sollen in Kürze mit CO2-Ampeln versorgt werden. Und auch zwei Kliniken aus den Niederlanden werden in die



Der Geschäftsführer der Weseler Firma Isis IC, Dirk Unsenos (links), stellte Berufskolleg-Leiter Christian Drummer-Lempert (2.v.l.) einen Prototyp einer CO2-Ampel vor. Rechts: Lehrer Jens Winkler

FOTO: ARNULF STOFFEL / FFS

Testphase eingebunden. Das Interesse sei enorm, sagt Unsenos: „Sogar das Umweltbundesamt in Berlin ist sehr interessiert an den Ergebnissen dieser Pilotphase.“ Voraussichtlich in zwei bis drei Wochen würden die ersten Erkenntnisse gewonnen sein.

Es sei zu vermuten, dass die Anzahl von Schülern pro Fläche eine entscheidende Rolle spiele. Erforscht werden solle aber auch: Wann ist eine „rote“ Schwelle in einem „normalen“ Klassenraum erreicht? Nach welcher Pausenzeit kann der Raum unbedenklich erneut betreten werden? Wie ist die Akzeptanz bei Schülern und Lehrern? Wie wichtig ist Schulleitung und Schulaufsicht eine Dokumentation und eine Benachrichtigung? Können zu einem späteren Zeitpunkt Angaben gemacht werden, ob bei bestimmten Voraussetzungen auf den Mundschutz verzichtet

werden kann? Ist auch bei Eltern das Gefühl für eine verbesserte Sicherheit in der Schule gegeben?

Auch der Schulleiter ist gespannt

Christian Drummer-Lempert, der Leiter des Berufskollegs, ist ebenfalls gespannt auf die Ergebnisse und begrüßt das Pilotprojekt an seiner Schule ausdrücklich: „Das klingt interessant, gerade vor dem Hintergrund der jetzigen Situation – dafür öffnen wir natürlich gerne unsere Türen. Denn das sind Dinge, die uns hier im Alltag bewegen – die Kollegen aber auch die Schüler und auch deren Eltern.“ Wenn diese Testphase mit zunächst drei CO2-Ampeln hier an der größten Schule des Kreises Wesel ein Beitrag zur Entwicklung sein könne, dann begrüße er das ausdrücklich.

Lehrer Jens Winkler, der auch für den Arbeits- und Gesundheitsschutz am Berufskolleg verantwort-

lich ist, erläutert, dass bewusst drei verschiedene Räume für die Testphase ausgewählt wurden: Ein frisch saniertes ganz normaler Klassenraum, ein Raum im Werkstattbereich sowie einer, in dem Naturwissenschaften unterrichtet werden.

„Wir erhoffen uns, wenn unsere Schule dadurch ertüchtigt wird, einen großen Fortschritt in die Zukunft hinein“, ergänzt Schulleiter Drummer-Lempert.

Die 19 Schüler und ihr Lehrer des Gesundheitskurses haben am Donnerstagmorgen Glück: Obwohl sich ihre Doppelstunde bereits dem Ende nähert, sie also schon fast 90 Minuten in dem Raum mit allerdings teils geöffneten Fenstern sitzen, bleibt die CO2-Ampel auf grün. Erst als Entwickler Dirk Unsenos zu Demonstrationszwecken mehrmals kräftig genau in den Sensor atmet, springt die Ampel Sekunden später auf gelb und danach auf rot.

Polizei zieht Autofahrer aus dem Verkehr

Ein Mann fuhr sogar unter Drogeneinfluss

Hamminkeln. Die Polizei konnte am Donnerstag zwei Autofahrer aus dem Verkehr ziehen, weil sie zu schnell und mit zu geringem Abstand unterwegs waren. Am Morgen gegen 7.10 Uhr waren Polizisten des Verkehrsdienstes mit ihrem Provida-Fahrzeug unterwegs. Das ist ein spezielles Auto, das Geschwindigkeiten von vorausfahrenden Autos messen und per Kamera aufzeichnen kann. Gegen 7.10 Uhr war ein 47-jähriger Mann aus Hamminkeln mit einem VW-Golf auf der Borkener Straße unterwegs. Das Provida-Fahrzeug konnte bei dem Fahrer eine Geschwindigkeit von 167 Stundenkilometern messen. Erlaubt ist in diesem Bereich Tempo 100. Gleichzeitig war es neblig und die aufgehende Sonne blendete auf der Straße. Der Fahrer muss nun mit einem Fahrverbot von zwei Monaten rechnen und mit deutlich mehr als 440 Euro Bußgeld.

Gut eine halbe Stunde später „entdeckten“ die Polizisten zwei Firmenwagen auf der Borkener Straße, bei denen der zweite Fahrer den Mindestabstand der Fahrzeuge deutlich unterschritten hatte. Beide Autos waren mit Tempo 100 unterwegs. Der Hintermann, ein 24-Jähriger aus Xanten, war bis auf zehn Meter auf den vorausfahrenden Firmenwagen herangefahren. Die Polizeibeamten fuhren über die B67 und die A31 hinter den Firmenwagen her. Auch bei Tempo 160 auf der Autobahn unterschritt der Fahrer aus Xanten den Abstand deutlich. Nachdem die Polizei ihn gestoppt hatte, stellten die Beamten fest, dass der Fahrer unter dem Einfluss von Betäubungsmitteln stand. Ein Arzt hat dem Mann deshalb eine Blutprobe entnommen. Der Fahrer musste gleich an Ort und Stelle seinen Führerschein abgeben. Ihn erwartet jetzt ein Strafverfahren und wahrscheinlich der Entzug der Fahrerlaubnis – dabei hatte der 24-Jährige erst vor zehn Monaten seinen Führerschein gemacht.

Wolf: Schafzüchter sind nach gehäuften Angriffen ratlos

An mehreren Tagen in Folge wurden in Gahlen Tiere gerissen. NRW-Ministerin Heinen-Esser: Derartige Häufung ist neu

Von Rita Meesters

Schermbeck. Für Christiane Rittmann und ihren Mann Matthias ist das Maß voll. Als die Gahlenerin am Donnerstagmorgen auf die Weide am Meesenmühlenweg kam, lag dort wieder ein totes Schaf. Schon am Vortag hat sie drei Tiere verloren, zwei Damwildkälber starben in der Nachbarschaft bei Stefan Neuhaus und ein paar Häuser weiter wurden in den vergangenen Tagen zwei Kamerunschafe getötet. Christiane Rittmann ist ratlos, ihr Zaun ist 1,40 Meter hoch und steht unter Strom, „10.000 Volt“, sagt sie. „Wenn nicht bald etwas passiert, werde ich meine Schafe verkaufen.“

Zwei Mitarbeiterinnen des Lanuv untersuchen am Donnerstag den Kadaver und den Zaun. Mehrere Schafzüchter und Tierhalter haben sich an der Weide versammelt, auch

Bürgermeister Mike Rexforth wurde informiert und ist erschienen, ebenso wie Dr. Stefan Steinkühler (Grüne). „Es ist ein Stadium erreicht, wo alle Maßnahmen ergriffen wurden“, sagt Rexforth. „So geht es nicht weiter“. Stefan Steinkühler ergänzt mit Blick nach Düsseldorf: „Die Schafhalter fühlen sich im Stich gelassen. Es gibt keine verbindlichen Parameter.“ NRW-Umweltministerin Ursula Heinen-Esser habe verkündet, wenn die Wölfin 1,20 Meter überspringt, müsse etwas passieren. „Das hat sie nun wiederholt getan.“

Zwar ist noch nicht belegt, dass GW954f am Werk war, doch für diejenigen, die sich in Gahlen versammelt haben, ist die Sache eindeutig. Auch für die Rittmans, die in den vergangenen zwei Jahren zwölf Tiere verloren haben. In zehn Fällen ist der Wolfsriss bewiesen.



Matthias Rittmann hat erneut Schafe verloren.

FOTO: STOFFEL / FFS

Doch was kann man tun? Christiane Rittmann hat für ihre derzeit 50-köpfige Herde, seltene ostfriesische Milchschafe, eine Lösung entdeckt: Sie hatte sich für vier Monate beim Weseler Kollegen Maik Dünow Herdenschutzhunde ausgeliehen. Das funktionierte. Doch nun sind die Hunde wieder weg und vier Schafe tot.

Die Züchterin hat einen Antrag beim Ministerium auf Förderung von Hunden gestellt. Doch der wurde abgelehnt, sagt sie. Ihre Herde ist zu klein. In einem Gespräch beim Kreis Wesel mit Vertretern des Ministeriums und der Bezirksregierung in dieser Woche wurde ihr signalisiert, „dass man etwas machen will“, erzählt sie, weil Gahlen im Kerngebiet des Wolfrevieres liegt.

Herdenschutzhunde können helfen

Darauf hofft die Züchterin nun, betont aber: „Jeder einzelne Betrieb muss anders unterstützt werden.“ Hunde seien nicht für jeden geeignet. Auf jeden Fall brauchen die Tierhalter Hilfe. Das sagt auch Maik Dünow. „Wenn man einen Wolf behalten will, der über Zäune geht, dann muss man das auch tragen.“

Wo der Beutegreifer auf die Weide gekommen ist, bleibt fraglich. Die

Inspektion des Zaunes ergab erst einmal keine Mängel. Ihn noch höher zu bauen, sei nicht praktikabel, sagt Christiane Rittman. Ihre Tiere sollen nun erst einmal in den Stall, doch das ist keine Dauerlösung. Die Züchterin hofft nun auf das Ministerium: „Die sollen mir mal eine Lösung anbieten.“

NRW-Umweltministerin Ursula Heinen-Esser reagierte mit einer Pressemitteilung: „Eine derartige Häufung von Übergriffen wurde bisher noch nicht beobachtet.“ Man werde die Vorfälle genau prüfen und bewerten. „Wir prüfen daher aktuell, ob in einzelnen Fällen auch dann Herdenschutzhunde finanziert werden können, wenn sie in kleinen Schafherden von weniger als 100 Schafen eingesetzt werden“, heißt es. Die Ministerin stellt aber auch klar, dass man den Wolf „so gut es geht, schützen“ müsse.